

Nun dann, Dame! — fuhr Antonio Puderico fort — so muß ich also an Euch, die holde, muthige Vertheidigerin Tricarico's, meinen Auftrag richten, und ich thue es mit Freuden, da es mir Gelegenheit giebt, eine Dame zu sehen, in welcher Schönheit und Muth sich so herrlich vereinen.

Zur Sache, werther Herr! — nahm Margaritta das Wort. — Wenn wir uns einmal am Hofe der Königin Johanna finden sollten, und es beliebt Euch auch da, mir Schmeicheleien zu sagen, so hätte ich vielleicht die Laune, Euern Scherz zu erwidern; jetzt aber bitte ich um Euern Auftrag.

Nachdem die Geißeln durch die Einnahme von Oppido frei geworden, — begann Antonio — steht das Leben Eures Vaters in Gefahr —

Gab nicht Euer König sein Wort? unterbrach ihn Margaritta rasch.

Was den König zwang, sein Wort zu geben, ist nicht mehr! — fuhr Antonio fort. — Seine Ritter sind frei und Euer Vater noch im Kerker, da könnte leicht —

Jakob von Bourbon sein Wort brechen? — unterbrach ihn die Signora noch einmal. — Ich glaube es fast und finde es selbst bei solchem Manne natürlich.

Der Grosseneschall, — fuhr der Ritter fort — Eurem Vater auch im Unglück gewogen, glaubt ein Mittel gefunden zu haben, ihn zu retten.

Laßt hören!

Uebergebt ihm Tricarico unter der Bedingung, daß der König durch einen Eid Euerm Vater das Leben zusichert. Der Grosseneschall und wir verpflichten uns, daß der Eid gehalten werde.

Ihr Herren! — erwiderte Margaritta lächelnd — wie soll ich dem Eid eines Mannes trauen, dem sein Wort nicht heilig ist? Wie Männern trauen, die den heiligsten, als Vasallen geleisteten Schwur brechen konnten? Nein, werthe Herren, da kenne ich ein sichrerer Mittel. — Ihr seyd vom Geschlecht der Borgo, Ihr, Herr, — wandte sie sich zu Angelo Bellano — stammt aus dem edlen Hause der Sanseverino, Ihr aber gehört den mächtigen Cajetanern an; Freunde, Verwandte habt Ihr in Menge, vor deren Macht Jakob von Bourbon zittern muß, Ihr sollt, statt der durch Verrath freigegebenen Franzosen, meinem Vater als Geißeln dienen. Gebt Eure Schwerter ohne Widerstand ab; eine Haft soll Euch hier werden, wie sie meinem edlen Vater in Neapel ward.

Staunend, verwundert sahen die Ritter auf die Jungfrau, deren feuriger befehlender Blick von ihrem Gefolge verstanden und auch sogleich vollzogen wurde. Die Ritter sahen sich so dicht umgeben, daß an keinen Widerstand mehr zu denken war.

Ist es Sitte, rief jetzt der jugendliche Angelo Bellano — Gesandte, die mit sicherem Geleit hier einritten, heimtückisch gefangen zu nehmen? Ihr Männer und Kriegerleute, die ich im Gefolge dieser geharnischten Dame erblicke, duldet Ihr diesen Verrath?

Auch Sforza, unser Kriegsoberste, wurde hinterlistiger Weise gefangen genommen! entgegnete Michelto.

Und Euer König bricht sein Wort! — fiel Margaritta schnell ein — warum sollte ein Weib es nicht, deren Geschlecht Ihr überdies für so wankelmüthig haltet? — Doch, Ihr Herren, ein ernstes Wort! Die Noth, in welcher ich meinen Vater weis, zwingt mich zu diesem Verfahren, und Ihr werdet es der Tochter verzeihen, daß sie so handeln muß. Eure Geschlechter sind mächtig, sie waren es, welche dem französischen Grafen die Krone Neapels aufsetzten; mögen sie sich auch jetzt um seinen Thron versammeln und Eure Freiheit erbitten, die Euch nur wird, wenn Mutius Sforza aus seinem Gefängnisse tritt.

Antonio wollte ihr noch fernere Vorstellungen machen, Margaritta aber unterbrach ihn.

Ich weiß nicht zierlich zu reden, nicht Eure Einwürfe mit Scharfsinn zu beantworten; ich weiß besser die Armbrust zu spannen, als meine Worte künstlich zu setzen; deshalb kann ich Euch nur sagen, daß es mir leid thut, so handeln zu müssen. Sendet Botschaft in's Lager, laßt Euren Freunden und Verwandten wissen, Margaritta Sforza habe geschworen, daß es Euch ergehen solle wie ihrem Vater; ein gleiches Gefängniß, gleicher Unterhalt, Freiheit oder Tod soll Euch werden! Was Euer König dem Großkonetable geben wird, werde auch Euch!

Signora! — nahm jetzt Angelo Bellano, der sie nicht ohne Bewunderung angestaunt hatte, das Wort. — Die Bombarden haben in der Mauer der Stadt Bresche geschossen; ist es dem Seneschall Ernst, die Stadt zu nehmen, so bedarf es eines Sturmes und sie ist sein.

Wäre dem so, dann bleibt mir das Schloß! erwiderte Margaritta.

Und wenn auch dieses genommen würde? sagte der feurige Jüngling nicht ohne Theilnahme.